

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Let's talk about Gender - Der Weg zur
gleichberechtigten Schule

Antragstext

1 Bereits 1948 wurde in Paris von der Generalversammlung der Vereinten Nationen
2 mit der Erklärung der Menschenrechte ein Grundstein für die Gleichberechtigung
3 aller Menschen gelegt: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten
4 geboren.“ Heute, mehr als 50 Jahre später, konnten in Bezug auf die rechtliche
5 Gleichstellung von Frauen und Männern Fortschritte verzeichnet werden, dennoch
6 bestehen nach wie vor erhebliche Barrieren. Diesen Umstand zeigt etwa auch der
7 Gleichstellungsindex 2019 des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen,
8 der verdeutlicht, dass Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen,
9 politischen und wirtschaftlichen Bereichen immer noch langsam verläuft.
10 Insbesondere Frauen erfahren nach wie vor Benachteiligung im öffentlichen und
11 privaten Leben, arbeiten häufiger in Niedriglohnsektoren und sind vermehrt Opfer
12 psychischer, physischer und sexueller Gewalt.

13 Bildung als Motor für gesellschaftliche Entwicklung spielt in diesem
14 Zusammenhang eine bedeutsame Rolle – nur wenn bereits Kinder für
15 Geschlechtergerechtigkeit sensibilisiert werden, frei von Stereotypen und
16 Geschlechterklischees sowie ohne Tabus aufwachsen, kann das Ziel einer
17 gleichberechtigten Gesellschaft erreicht werden.

18 Im Folgenden präsentieren wir umsetzbare Forderungen, die die Schule zu einem
19 gerechten Ort – für alle Kinder – machen.

20 Unterricht - pädagogische Methodik

21 Den essentiellen Part, der es ermöglicht, mehr Gleichberechtigung und
22 Geschlechtersensibilität an österreichischen Schulen zu verankern, stellen, wie
23 bei zahlreichen anderen bildungspolitischen Phänomenen, die Lehrpersonen dar.
24 Häufig führt jedoch Unwissen über die Bedeutung geschlechtssensibler Sprache,
25 fehlende Reflexion und Desinteresse zu geringer Beachtung und Berücksichtigung
26 von Geschlechtssensibilität als Unterrichtsprinzip. Besonderer Fokus soll
27 hierbei auf die Anregung zur Selbstreflexion sowie die Auseinandersetzung mit
28 der eigenen Vergangenheit (Biografiearbeit) gelegt werden.

29 → Wir fordern also, dass das didaktische Prinzip der Geschlechtssensibilität
30 vermehrt im Lehramtsstudium thematisiert wird und durch Fortbildungen zunehmend
31 Einzug in österreichische Klassenzimmer erhält.

32 Ziel einer reflektierten Haltung im Umgang mit Buben und Mädchen ist eine
33 differenzierte Beachtung dessen, was die Schülerin oder der Schüler unabhängig
34 von ihrer bzw. seiner Geschlechtszugehörigkeit zu ihrer bzw. seiner Entwicklung
35 braucht. Dabei geht es um die Ermöglichung gleicher Lern- und
36 Entwicklungschancen für beide Geschlechter.

37 Um echte Gleichberechtigung zu gewährleisten, braucht es neben einer umfassenden
38 Selbstreflexion zusätzlich die vermehrte Implementierung geschlechtergerechter
39 Sprache in den Schulalltag. Nach wie vor ist das generische Maskulinum die
40 mehrheitlich praktizierte und tolerierte Form, mit Buben und Mädchen zu
41 sprechen. Die Bedeutung der Sprache als wichtiges Medium bei der Vermittlung von
42 gesellschaftlichen Realitäten und Forderungen wird zum Beispiel im Bildungsplan
43 der Stadt Wien betont: "Für ein Bekenntnis zur Gleichstellung der Geschlechter
44 ist das gleichwertige und symmetrische Benennen der Frauen und Männer/Mädchen
45 und Buben wesentlich." Die langjährige Beobachtung zeigt, dass in der Sprache
46 gesellschaftliche Norm- und Wertvorstellungen sowie Machtprinzipien zum Ausdruck
47 kommen. Was in einer Sprache nicht benannt wird, wofür es keine Ausdrücke gibt,
48 das hat auch keine Funktion in der Gesellschaft und damit keinen
49 gesellschaftlichen Wert.

50 → Deshalb fordern wir einen verstärkten Fokus auf geschlechtssensible
51 Sprache, die alle Geschlechter symmetrisch und gleichwertig benennt, sowohl in
52 schriftlicher als auch gesprochener Form.

53 Weiters sollen Lehrpersonen dazu ermutigen, dass auch Schüler_innen
54 geschlechtssensible Sprache verwenden.

55 Eine geschlechtergerechte Sprache unterstreicht die Werte und Normen einer
56 demokratisch orientierten Gesellschaftsform. Wenn Frauen in der Sprache Präsenz

57 erhalten, wird dadurch das gesellschaftliche Bewusstsein verändert und die oft
58 zitierte Chancengerechtigkeit ein Stück mehr zur Realität.

59
60 Dennoch sollte die Geschlechtergerechtigkeit der Sprache nicht benotet werden.
61 Viel eher sollte es sich hier um eine grundsätzliche Sensibilisierung handeln.

62 Koedukativer Turnunterricht

63 Bei dem Turnunterricht mit Mädchen werden häufig nur "Mädchensportarten"
64 wie Volleyball, Völkerball etc. betrieben und bei dem Turnunterricht mit Buben
65 oft nur "Jungssportarten" wie Fußball etc. unterrichtet. Es gibt aber
66 natürlich viele Buben und Mädchen die gerne abwechslungsreich mit
67 verschiedensten Sportarten unterrichtet werden würden. "Jungssportarten"
68 können also durchaus auch von Mädchen gemacht werden und umgekehrt. Wenn man
69 also Mädchen ganz andere Sportarten machen lässt als Jungs, dann fördert das
70 Rollenklischees und passt eindeutig nicht ins 21. Jahrhundert. Es gibt Menschen
71 die sich nicht eindeutig mit einem Geschlecht identifizieren oder kein
72 eindeutiges Geschlecht haben. Für diese ist es dann auch noch schwieriger, bei
73 einem Sportunterricht zu sein, bei dem nur Jungs bzw. Mädchen sein dürfen. Die
74 Gefahr von Mobbing besteht noch einmal mehr für diese Personen. Jedoch gibt es
75 auch Situationen, in denen es sinnvoll ist, Geschlechter zu trennen. Man denke
76 an die unterschiedliche pubertäre Entwicklung und Körperwahrnehmung, welche
77 ebenso viele Problembereiche aufwirft. Daher sollte grundsätzlich ein
78 koedukativer Ansatz gewählt werden, jedoch kann ein schwarz-weiß-Denken auch
79 nicht die Lösung sein. Durch einen differenzierten Ansatz sollen Pädagoginnen
80 und Pädagogen den richtigen Ausgleich aller Interessen finden.

81 Im gemeinsamen Turnunterricht sollen auch zwei Lehrer_innen unterrichten. Beide
82 sollten nicht das gleiche Geschlecht haben, um allen Schüler_innen eine
83 Ansprechperson zu bieten.

84 → Wir fordern daher, dass der Sportunterricht nicht mehr geschlechtergetrennt
85 abläuft, sondern dieser grundsätzlich koedukativ gestaltet wird. In gewissen
86 Situationen muss es jedoch differenzierte Ansätze geben, um auf alle Interessen
87 acht zu geben.

88 Gleichberechtigung im Lehrplan

89 Gleichberechtigung sollte aber nicht nur mehr in der Methodik aufgegriffen
90 werden, es braucht auch eine feste Verankerung im Lehrplan, so dass auch klar
91 gemacht werden kann, dass dieses Thema wirklich auch im Unterricht behandelt
92 werden muss. Denn schließlich müssen auch die Schüler_innen umfassenden

93 Unterricht zu diesem Thema erfahren. Gerade in Fächern, wie Geschichte gehen
94 weibliche Akteure oft unter. Um die Rolle der Frauen in der Geschichte den
95 SchülerInnen zu vermitteln, sollten auch weibliche Akteure Erwähnung finden
96 sowie die Frage behandelt werden, wie es dazu kommen konnte, dass die großen
97 Akteure der Geschichte oftmals Männer waren..

98 Auch die Geschichte des Feminismus wird im Regelunterricht von vielen
99 Lehrer_innen nicht behandelt, weshalb es hier auch eine klare Verankerung im
100 Lehrplan und in den Schulbüchern braucht. Nur so kann man garantieren, dass mehr
101 Frauen Einzug in den Geschichtsunterricht erhalten und so auch als Vorbilder für
102 jetzige Kinder und Jugendliche dienen können!

103 → Deshalb fordern wir, eine grundsätzliche Verankerung der Geschichte des
104 Feminismus im Lehrplan und eine gleichberechtigte Darstellung beider
105 Geschlechter in der Geschichte.

106 Neben dem Unterricht

107 Eine geschlechtergerechtere Schule findet ihre Verwirklichung aber nicht nur im
108 Unterricht. Es gilt allgemein ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Menschen,
109 egal welchen Geschlechts, wohl fühlen. Ebenfalls braucht es ein Bewusstsein für
110 die Bedeutung von Geschlechtergerechtigkeit.

111 Menstruationsartikel zugänglich machen

112 Es erleichtert den Alltag von Schülerinnen enorm, wenn innerhalb der Schule
113 gratis Menstruationsartikel zur Verfügung gestellt werden. Hier gilt es auch dem
114 Shaming von Mädchen, die diese in Anspruch nehmen, entgegenzuwirken.

115 Das Argument der Verschwendung ist in diesem Kontext ein scheinheiliges, könnte
116 man es doch genauso gegen die freie Ausgabe von Klopapier am Schulklo verwenden.

117 Wir schlagen daher vor, dass Menstruationsartikel auf den Toiletten zur
118 Verfügung stehen. Sie nur bei der Schulärztin, oder dem Schularzt zur
119 Verfügung zu stellen, halten wir für eine zu große Hemmschwelle.

120 → Wir fordern also frei entnehmbare Menstruationsartikel auf allen Toiletten
121 in Österreichs Schulen.

122 Antidiskriminierungsstelle

123 Allzu häufig kommt es noch immer zu sexistischen Bemerkungen von Lehrkräften
124 oder anderen Autoritätspersonen in der Schule. Um dieses Problem effizient
125 bekämpfen zu können, braucht es einen klaren Kanal, über den Beschwerden an eine
126 Stelle beim Bildungsministerium eingebracht werden können. Das soll
127 unkompliziert über eine Website zu erledigen sein, auf den Schutz der Identität
128 der oder des Beschwerdebringer_in sollte unbedingt geachtet werden, sowie
129 darauf, dass es zu keiner Vorverurteilung der oder des Beschuldigten kommt.

130 → Wir fordern, die Ombudsstelle des Ministeriums an Schulen bekannter zu
131 machen, damit diese Ihre Aufgabe sinnvoll erfüllen kann.

132 Horizonte durch externe Seminare und Workshops öffnen

133 Unterricht kann vieles, aber eben nicht alles. Lehrkräfte können nicht
134 fachlich und didaktisch ausgezeichnet und zugleich Expert_innen in allen
135 möglichen gesellschaftlichen Fragen sein. Insbesondere aber können sie nicht
136 alles sein. Gerade hier kann es helfen, externe Personen in die Schulen
137 einzuladen.